Krakauer Zeitung.

Nro. 186. Dinstag, den 18. August. **1857.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer vierg espaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung" die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 25811.

Der Gutsbesitzer in Gnojnik (Bochniaer Kreises), Eduard Homolacz hat sich anläßlich der Geburtsfeier Sr. k. k. Apostolischen Majestät im Zwecke der Gründung einer Trivialschule in Gnojnik verbindlich gemacht:

1. Ein halbes Joch Ackerfeld auf immerwährende Zeiten abzutreten,
2. ein Schulgebäude aus hartem Materiale zu erbauen,
3. eine 5procentige Grundentlastungs-Obligation über 1000 fl. CM. zum Unterhalte des Lehrers zu widmen. Diese patriotische Spende wird mit dem Ausdrucke der verdienten Anerkennung und des wärmsten Dankes zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

K. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 12. August 1857.

N. 5285.

Kundmachung.

In Folge der zu Gunsten der Saybuscher Abbrändler eingeleiteten milden Sammlung, sind vom 23. Juni bis Ende Juli l. J. beim k. k. Saybuscher Bezirksamte folgende wohlthätige Spenden eingeflossen:

	fl.	kr.
Durch den Hochw. Herrn Georg Persky in der Gemeinde Sienna gesammelt nebst Victualien.	4	43
Durch die Stadt-Commune Biala gesam. nebst Kleidern und anderen Effecten.	408	—
Vom k. k. Bezirksamte Wadowice einges.	114	—
Von der Judengemeinde Lipnik durch das k. k. Bezirksamt Biala eingesendet	43	15
Von den Herren Beamten des Bezirks-Amtes Biala	15	40
Durch das Bezirksamt Slemien	37	$58\frac{1}{4}$
Durch das Bezirksamt Myslenice	23	—
Von der Gemeinde Głębowice eine Fuhre mit Victualien nebst	—	30
Vom Herrn Gutsbesitzer Stefan v. Wilkoszewski aus Bystra durch das Bezirksamt Jordanow an Korn 14 Metzen.		
Von der Gemeinde Pietrzykowice nebst Victualien.	10	8
Vom Bürgermeisteramte Bielitz nachträgl. nebst Victualien.	33	30
Von der Gemeinde Iluciško	1	$6\frac{2}{4}$
Vom Grundherrn de Wilkoszewski aus Toporzysko 8 Metzen Korn		
Vom Hrn. J. Niklewitz 1 Thlr. preuß. Cour.		
Vom Herrn Franz Trojan, Weinhändler in Saybusch	10	—
Von Herrn Eduard Cipser in Biala	30	—
Vom Herrn Eduard Schroeder gesammelt, durch das k. k. Bezirksamt Teschen zugeschickt	100	—
Vom k. k. Bezirksamte Jordanow	40	—
Vom Mathias Pytl:k aus Pietczykowice	1	10
Von den Gemeinden Pczysękow, Trzebinia und Swinna, Victualien.		

	fl.	kr.
Von den Beamten der k. k. Kreisbehörde Wadowice	64	30
Vom k. k. Bezirksamte Myslenice	30	25
Von der Grundfrau Anastasia Kępinska aus Moszczanica 20 Metzen Bohnen und 1 Faß Kraut.		
Von den Andrychauer Bezirksgemeinden Pczybracz und Rzeki Victualien.		
Von Herrn Joachim Eisner, Mauthpächter in Schwechat	20	—
Vom Bezirksamte Kalwaryja	35	45
Durch das k. k. Bezirksamt Teschen ein Musik-Productionsertrag von	40	—
und durch Herrn Eduard Schroeder gesammelt	40	—
Von der Gemeinde Rzyki	2	20
Vom Gutspächter Herrn Joseph Boczkowski aus Frydrychowice	1	—
Von der Gemeinde Bestwin	12	10
Vom Hochw. Herrn Bischof Josef Alois Pukalski aus Tarnow	50	—
Vom k. k. Bezirksamte Skawina	10	—
Von der Gemeinde Zarzec Victualien und	2	48
Vom Pfarramte Szczyck	7	—
Vom Pfarramte Biala, Sammlung	10	—
Vom Bialaer Herrn Pfarrer Cholewkiewicz	10	—
Durch das Bezirksamt Andrychau von der Gemeinde Gieratowice $6\frac{1}{2}$ Koretz Korn und $1\frac{1}{4}$ Koretz Gerste.		
Vom Herrn Pfarrer Valentin Kucharski 1 Koretz Korn.		
Vom Herrn Gutspächter von Wysocki 1 Koretz Korn.		
Von der Frau Agnes Byrska $\frac{1}{2}$ Koretz Korn.		
Durch das k. k. Bezirksamt Myslenice	22	54
Durch das Bezirksamt Slemien:		
Vom Pfarrer Herrn Ciesielski aus Sucha	34	10
Von der Gemeinde Lesna	1	—
Von der Gemeinde Kocierz ad Moszczanica	2	30
Durch das k. k. Bezirksamt Andrychau	16	8
Von der Gemeinde Rudze	14	36
Durch das Bezirksamt Slemien	4	$6\frac{2}{5}$
$7\frac{1}{7}$ Metzen Hafer und 1 Metze Erdäpfel.		
Durch das k. k. Bezirksamt Andrychau $5\frac{1}{4}$ Koretz Korn, $\frac{2}{4}$ Koretz Gerste und 4 Koretz Erdäpfel.		
Durch das k. k. Bezirksamt Jordanow	53	$21\frac{1}{4}$
Von Wien eingeschickt mit dem Motto: Tua de Tuis Tibi offerimus Domine	10	7
Vom k. k. Bezirksamte Biala	14	1
Von den Gemeinden Swinna und Pczysękow	2	27
Von der Gemeinde Zadziele	10	7
Von den Gemeinden Sienna und Trzebinia	2	46
Von der Gemeinde Lipowa nebst 4 Metzen Korn und 2 Metzen Gerste	2	$38\frac{1}{4}$
Vom Herrn Pfarrer Rusin aus Lipowa	13	—
Von demselben an Sammlungsgeld von		

	fl.	kr.
der Gemeinde	7	2
Von der Gemeinde Komorowice	10	—
und 10 Metzen Korn, 2 Metzen Gerste und 1 Metze Bohnen.		
Von der Gemeinde Przyborow	1	40
nebst 1 Metze Hafer.		
Von der Gemeinde Sporysz 3 Metzen Gerste.		
Durch das k. k. Bezirksamt Slemien	31	$47\frac{3}{5}$
Durch das k. k. Bezirksamt Skarwina	11	22
Vom Gutsbesitzer Herrn Theofil Wysocki aus Niech	10	—
Vom Herrn k. k. Bezirksvorsteher Jaworski aus Oświęcim als Ergebniß der eingeleiteten Sammlungen	346	1
Durch das k. k. Bezirksamt Maków	18	50
Von der Gemeinde Koszarawa	2	$2\frac{1}{5}$
Vom Hochw. Pfarramte Radzichow	23	23
Durch Herrn Adolph Brüll von dem erzherzogl. Bräuermeister Herrn Just aus Teschen	15	—
Durch den Herrn Bezirksvorsteher aus Maków eingeschickt	44	$30\frac{3}{4}$
Durch das Bezirksamt Kalwaryja	58	28
Vom Bürgermeister in Jablunka	44	32
Vom Magistrate zu Biala Kleidungsstücke.		
Von der Gemeinde Łodygowice ad Biala	19	30
Vom Piotrowicer Pfarramte	15	6
Durch das Bialaer k. k. Bezirksamt	34	29
Durch das Milówkaer k. k. Bezirksamt	185	$33\frac{1}{4}$
Durch das Kentyer k. k. Bezirksamt	443	45
Durch das Bialaer k. k. Bezirksamt	63	8
Durch das Andrychauer k. k. Bezirksamt	8	52
Dnrch den Teschner k. k. Bezirksvorsteher Herrn Ruff	111	41
Vom Rychwalder Pfarramte	10	45
Durch das Bezirksamt Skawina	24	15
Von der Slemienier Grundherrschaft 80 Schock Schindeln.		
Von der Łodygowicer Grundherrschaft 450 Stück Ausgeheißbretter.		
Durch das k. k. Bezirksamt Wadowice	53	$3\frac{1}{2}$
Durch das k. k. Bezirksamt Myslenice	15	48
Vom Tarnower Hochw. bischöflichen Consistorium	37	20
Von der Gemeinde Moszczanica	12	$57\frac{1}{5}$
Durch das k. k. Bezirksamt Biala	26	39
Durch das k. k. Bezirksamt Oświęcim	19	48
Von der Gemeinde Międzybrodzie ad Żywieć	2	—
Von Sr. Excellenz dem k. k. jubilirten Appellations-Präsidenten Karl Ritter v. Etrendorfer	100	—
Vom Herrn k. k. Landesgerichtsrathe Arzt	5	—
Zu gleichem Zwecke wurde ferner von einem k. k. Staatsbeamten ein Betrag aon	10	—

gewidmet, welchen derselbe auf seinem Arbeitstische vorfand, welche auf eine unredliche Absicht schließen lassen.

	fl.	kr.
Es sind also im Baaren eingegangen ..	3237	$1\frac{3}{20}$
und 1 Thaler preuß. Cour.		
Hierzu den bereits veröffentl. Betrag von	1006	49
und 1 Thaler,		
gibt im Ganzen:	4243	$50\frac{3}{20}$

in CM. und 2 Thlr. preußisch Courrant.

Alle diese milden Gaben werden mit dem Ausdrucke des wärmsten Dankes und mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dieselben ihrer Bestimmung zugeführt wurden.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Krakau am 9. August 1857.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 18. August.

Zur Vorfeier des Allerh. Geburtsfestes Sr. Majestät unsers gnädigsten Herrn und Kaisers fand gestern Abend das bei Mittheilung des Programms der Festlichkeiten bereits erwähnte Theater paré statt. Der Herr Landes-Präsident Graf und Herr zu Clam-Martinitz mit seiner Gemalin, die Generalität, das gesammte Officiercorps, die Spitzen der Behörden, die Würdenträger und eine große Anzahl der Honoratioren der Stadt hatten sich in dem festlich erleuchteten Hause eingefunden.

Die Feier begann als der Vorhang sich hob und die blumengeschmückte Büste des allverehrten Monarchen unter einem, von farbigen Lampions erleuchteten Laubdach, umgeben von den Damen und Herren des Bühnenpersonals sich zeigte, mit der Absingung der Volkshymne. Hierauf folgte die gelungene Festvorstellung des Lustspiels „Krisen" von Bauernfeld.

Um 9 Uhr durchzog ein imposanter militärischer Zapfenstreich die Straßen der Stadt. Heute Morgens 5 Uhr donnerten die Kanonen die hohe Bedeutung des Tages ins Weite und gaben das Signal für die Reveille. In dem Augenblicke, als wir dies schreiben, künden die Geschütze die einzelnen Haupttheile der vom herrlichsten Wetter begünstigten großen Feldmesse und Kirchenparade auf der Błonia an.

Das Ergebniß der Berathung in Osborne ist, so weit es die Schlichtung der diplomatischen Verwickelung in Constantinopel betrifft, bereits in seinen Hauptzügen zur Kenntniß der hohen Pforte gebracht und an dieser ist es nun, durch eine verständige Fügsamkeit den betreffenden Mächten den Ausweg zu ermöglichen, der ihnen einzig und allein einen ehrenvollen Rückzug aus dem selbstgeschaffenen Labyrinth sichert. Die bestimmten Zusicherungen der officiellen englischen Blätter, daß ungeachtet des formellen Zugeständnisses der Vornahme einer Neuwahl in der Moldau England nach wie vor ein principieller Gegner der Union bleibe, dürfte nicht verfehlen, die h. Pforte zu Entschließungen in einem der endlichen Lösung dieses unerquicklichen Streites günstigen Sinne zu bestimmen. In sechs Wochen dürften

Feuilleton.

Crispatura contra Crinoline.

Aus dem „Morgenblatte".

Hinter der goldenen Rose, an der Promenade in Ems gelegen, schlugen die Nachtigallen entzückend schön. Ich war der Bademusik entflohen und erquickte mich an den frischen Vogelstimmen. Aber in einem Badeort gibt es kein Einzeldasein. Nach kaum fünf Minuten ungestörten Genusses hing mir der vielredende Doctor Kettenschuß am Arm und verwickelte mich in Fragen und Antworten über einen Vorfall, der nur das müßigste Publikum der ganzen Welt, das eines modernen Badeorts, auf länger als eine Stunde zu beschäftigen vermochte.

Es handelte sich um eine etwas abenteuerlich gestellte Rubrik der im Kurhause alltäglich veröffentlichten Ankündigungen „verlorener Gegenstände." Ein Officiersdegen war verloren worden, und ebenso ein Chinois, d. h. ein Sonnenschirm von jener Gattung seidenüberzogener Stahlgestelle, die, nach Versicherung der beliebtesten Bazarverkäuferin, seit Eintreffen der Großfürstin als ein überwundener Standpunct anzusehen war. Nun wird niemand etwas Bedenkliches dabei finden, wenn ein Officier im Conversationshause seinen Degen abschnallt, seine Dame aber ihren Sonnenschirm aus der Hand legt, beide nachher einen Augenblick an die Spielbank treten, und durch einen großen Treffer oder auch durch das Gegentheil auf ganz andere Gedanken kommen, als auf den, Degen und Sonnenschirm mit nach Hause zu nehmen. In einem Badeorte aber darf dergleichen nicht so natürlich hergegangen sein. Man hat viel Zeit und wenig Stoff zur Unterhaltung; was Wunder, wenn man jede einfache Auflösung eines solchen Räthsels für einen Verstoß gegen das vornehmste Badebedürfniß ansieht, gegen das Bedürfniß würziger Unterhaltungsgegenstände. Diese gefällige Rücksicht hatte vielleicht auch veranlaßt, daß vom Redacteur der Anzeigen über Vermißtes Degen und Sonnenschirm zusammengeworfen, und dadurch mit dem Finger schalkhaft auf ein mögliches Geheimniß im hochromantischen Geschmack hingedeutet worden war.

Ich hatte mir beim Lesen dieser Anzeige wenig gedacht, Dr. Kettenschuß aber desto mehr, und seine Stubennachbarin, die Baronesse Klinginsohr, wollte bereits durch Erkundigungen Morgens nach dem dritten Glase Fürstenbrunnen herausgebracht haben, daß die Sonne längst untergegangen war, als Degen und Sonnenschirm — nun wo? ich weiß es nicht und mag auch nichts nacherzählen — von dem heimtreibenden Gänsehirten gefunden wurden. Dr. Kettenschuß hatte Vermuthungen über die zwei Entwaffneten. Ich sollte ihm helfen, völlige Gewißheit zu erlangen.

„Lassen Sie mir meine Nachtigallen!" sagte ich nach langem vergeblichen Abwehren. „Ich habe keine Anlage, Räthsel dieser Art zu errathen." — „So folgen Sie mir wenigstens zur Somnambülen, drüben in den Vierthürmen." — „Zu einer Somnambülen?" fragte ich, Interesse gewinnend. „Was ist's mit ihr?" — „Ihr Pfleger ist mein Freund. Sie muß befragt werden." — „Vortrefflich!" sagte ich. „Versäumen wir keinen Augenblick." Und wir eilten dem großen Badehause zu.

„Ist Fräulein Blanca zu Hause?" fragte Dr. Kettenschuß, den ersten Stock erklimmend. — „Sie schläft." — „Und ihr Begleiter, Master Smithson? — „Unten im Speisesaal." — „Bitten Sie ihn, sich sogleich herauf zu bemühen." Der Kellner verschwand. Master Smithson, ein blondrother Yankee mit langem ziegelfarbenem Barte erschien, die Serviette noch unterm Arm. Mit großer Gutmüthigkeit entsagte er dem Rest seines Diners, um dem, wie es schien, ihm nach Badeart befreundeten, d. h. oberflächlichst bekannten Dr. Kettenschuß zu Diensten zu sein.

Wir stiegen in das zweite Stockwerk. „Sie wird keine Auskunft geben wollen," sagte Master Smithson, die Thüre öffnend. „Nur künftige Dinge sind ihr sichtbar." — „Versuchen wir's wenigstens! — „Immerhin."

Smithson zog den grünen Vorhang eines Alkoven zurück und trat an das Lager der Ruhenden. Sie war lichtblond von Haar und von sanftem, nicht leidendem Gesichtsausdruck. Nur ihre Füße bedeckte ein rothseidenes Kissen, der übrige Körper, in ein weites, dunkelblaues Gewand gehüllt, lag auf der scharlachfarbenen Decke des Ruhebetts, läßig ausgestreckt, die Arme an beiden Seiten der Länge nach an den Körper gedrückt, die Hände fest geschlossen.

„Sie haben mir versichert," flüsterte mein Begleiter dem Amerikaner zu, „daß Miß Blanca durch Fragen in keiner Weise je angegriffen zu werden pflegt, daß sie im Gegentheil frischer und gestärkter erwacht, so oft ihre Traumphantasie auf einen bestimmten Punct gerichtet wird." — „Seien Sie unbesorgt," erwiederte Smithson; „lassen Sie nur jede Antwort ruhig ausgeredet werden. Einreden darf ich nicht dulden." — „Ich werde mir keine erlauben," versetzte Dr. Kettenschuß und theilte dem Magnetiseur sofort den Zweck seiner Nachforschungen mit.

Master Smithson beugte sich über die Ruhende und stellte ihr in englischer Sprache die gewünschte Frage. „Treten Sie bis an's Fenster zurück," sagte er dann, zu uns gewendet. „Miß Blanca wird in fünf Minuten Ihnen mittheilen, was sie gesehen hat."

Dr. Kettenschuß zog sein Augenglas und musterte, vom Fenster aus, die nach der Tabled'hôte des englischen Hofs sich bewegenden Kurgäste. „Sehen Sie," sagte er, auf eine hohe, schöne Dame zeigend, die einen Knicker von grüner Seide bald als Fächer, bald als Sonnenschirm benutzte, „ich glaube sicher zu seyn, daß dieser Knicker erst seit heute Morgen angeschaff

sonach die Neuwahlen in der Moldau nach einem veränderten, von allen Unterzeichnern des Pariser Friedens vereinbarten Wahlmodus stattgefunden haben. Das Resultat derselben wird, wie mit Zuversicht vorauszusehen, ein der Union ebenso ungünstiges bleiben, allein der Vorwand, die Giltigkeit der Wahlen und die Rechtsbeständigkeit des auf Grund derselben zusammentretenden Divans zu bestreiten, ist nach der jetzt getroffenen Uebereinkunft glücklich und für immer beseitigt.

Ueber den dermaligen Stand der **nürnberger** Verhandlungen über ein **deutsches Handelsgesetzbuch** wird der Fr. Postztg. mitgetheilt, daß nach der Lesung der drei ersten Bücher der zweite Vorsitzende, Ritter v. Raule, sich mit dem Referenten, dem (leider seitdem gestorbenen) königl. preußischen Geheimen Ober-Justizrathe Bischof, einigte über die Stellung folgender sechs Anträge, welche die Commission — vorbehaltlich der Genehmigung der deutschen Bundes-Versammlung — in ihrer Sitzung am 26. Juni annahm: 1) Vertagung der Conferenz bis zum 15. September; 2) Verbleiben der Redactions-Commission in Nürnberg bis zur vollendeten Redaction der drei ersten Bücher; 3) daß dieser Fassungs-Entwurf den Protocollen angedruckt und mit ihnen — auf Verlangen in mehreren Exemplaren — den hohen Regierungen überreicht werden solle; 4) daß am 15. Sept. in Nürnberg die zweite Lesung der drei ersten Bücher beginne, wobei es dem Beschlusse der Commission vorbehalten bleibt, ob das Ergebniß der zweiten Berathung der Oeffentlichkeit übergeben werden soll; 5) daß vor Fortsetzung der Berathung über das fünfte und sechste Buch das Seerecht — mit 11 gegen 6 Stimmen — in Hamburg berathen werden möge, woran sich alle Conferenz-Mitglieder betheiligen können; 6) von diesen Beschlüssen habe der zweite Präsident der hohen Bundes-Versammlung geeignete Mittheilung zu machen. Diesem letzteren Auftrage ist Herr Ritter v. Raule unter kurzer sachgemäßer Motivirung nachgekommen, und der Bundes-Ausschuß für handelspolitische Angelegenheiten, dem dieser Bericht zur Begutachtung übergeben wurde, hat denselben in allen Puncten befürwortet. Auf den ersten Blick ergibt sich, meint der Correspondent, daß alle diese Anträge nur formelle Puncte betreffen und von einer Genehmigung der materiellen nürnberger Beschlüsse dabei gar nicht die Rede ist. Es bleibt vielmehr Sache der einzelnen Regierungen, den Entwurf der ersten drei Bücher zu prüfen und der Commission Bemerkungen und Material zur zweiten Lesung zugehen zu lassen. Dennoch fand es bei Gelegenheit der Abstimmung am 23. Juli der preußische Bundestags-Gesandte schon zu viel, daß Ritter v. Raule mehr als eine einfache Anzeige an die Bundesversammlung erstattet, vielmehr die Genehmigung derselben für die oben unter 1 bis 5 bezeichneten Beschlüsse nachgesucht hatte. Der kaiserliche Präsidial-Gesandte konnte das Bestreben des zweiten Vorsitzenden der in Nürnberg tagenden Bundes-Commission, das Verhältniß derselben zur Bundes-Versammlung zu wahren, nur anerkennenswerth finden. Die Gesandten der vier Königreiche und Badens haben ihren Regierungen etwa nöthig gehaltene Aeußerungen über die preußischerseits zu Protocoll gegebenen Bemerkungen vorbehalten; der Gesandte für Holstein und Lauenburg enthielt sich der Abstimmung gänzlich; alle übrigen Gesandten stimmten dagegen den Ausschuß-Anträgen ohne Vorbehalt bei.

Der „Denkschrift", worin der gothaische Staatsminister v. Seebach die Bedenken der Koburger gegen die Union mit Gotha zu beseitigen und sie von der Nützlichkeit einer solchen Vereinigung überzeugen wollte, hat jetzt die Mehrheit des Koburg'schen Landtags einen „Bericht entgegengeschickt, der die gegentheilige Ansicht (die inzwischen, wie bekannt, im Landtage bereits den Sieg davon getragen hat) zu begründen sucht. Dieser Versuch beginnt damit, die Competenz des Koburger Landtags zu einer Beschlußfassung, welche das dermalige Staatsgrundgesetz Koburgs aufheben würde, zu verneinen, und zwar aus dem Grunde, weil jeder Abgeordnete schwöre, „die Verfassung treu zu bewahren". Eine völlige Neugestaltung der Verfassung könne daher nur von einer „constituirenden Versammlung" ausgehen. Diese Beweisführung würde jede Rechtscontinuität im Staatsleben unmöglich machen. Die herzogliche Staatsregierung hat nun auf den 19. d. den gemeinschaftlichen Landtag der Herzogthümer Koburg und Gotha nach Koburg einberufen. Es ist kein Zweifel, daß die demselben zukommenden Regierungsvorlagen auf die Ausführung der neuen Behörden-Organisation sich beziehen, und es wird nun klar zu Tage treten, welche Vortheile Koburg dadurch einbüßt, daß seine Vertreter im Sonderlandtage der beabsichtigten Union so feindselig entgegen getreten sind.

Die „Leipz. Ztg." meint, die herzogliche Regierung werde die totale Union der Herzogthümer fallen lassen und auf die frühere Proposition zurückgehen, nach welcher das Ministerium aus zwei Abtheilungen (einer koburgischen und einer gothaischen) mit verantwortlichen Chefs bestehen sollte.

Bekanntlich schweben zwischen Preußen resp. dem deutsch-österreichischen Postverein und Frankreich Verhandlungen wegen Abschluß eines Postvertrages, bei denen sich in Bezug auf die Feststellung der Gewichts-Einheit der Briefe eine nicht unerhebliche Differenz herausstellte, da Frankreich als Gewicht für den einfachen Brief und als Einheit für die Gewichts-Progression der Briefe $\frac{1}{2}$ Loth festhielt, während von deutscher Seite als Gewichts-Einheit 1 Loth für zweckentsprechend bezeichnet wurde. Dem Vernehmen nach hat nun die französische Postverwaltung den Vermittelungs-Vorschlag gemacht, daß $\frac{2}{3}$ Loth oder 10 Grammes die Gewichts-Einheit für den Briefverkehr zwischen Deutschland und Frankreich bilden sollen.

Die „Times" kommen bezüglich einer etwaigen indischen Anleihe (es ist davon in der City viel die Rede und ihr Betrag wird auf 10,000,000 Pfd. St. geschätzt) auf ihre frühere Behauptung zurück, daß eine solche Anleihe unter allen Umständen in Indien, nicht in England gemacht werden müsse, selbst wenn man 6 statt $3\frac{1}{2}$ pCt. Interessen zahlen, selbst wenn eine Auflösung des ostindischen Directoriums beschlossen werden sollte, in welchem letzteren Falle die indische Staatsschuld noch immer ganz wie in Canada, eine bloße Territorialschuld bleiben könnte und nicht mit der englischen Staatsschuld zusammengeworfen zu werden brauchte.

‡‡ **Wien,** 16. August. Das Project der **Vereinigung der Fürstenthümer** ist bekanntlich von Seite Frankreichs zuerst in der Wiener Conferenz angeregt worden. Baron Bourqueney theilte das betreffende Exposé seiner Regierung in der Conferenzsitzung vom 26. März 1855 mit und bemerkte dazu: es sei selbstverständlich, daß die darin behandelten Fragen nur mit Zustimmung der h. Pforte Gegenstand gemeinschaftlicher Berathungen werden könnten. Das Project ist indessen nicht französische Erfindung, es war bereits im J. 1848 aufgetaucht. Damals waren die hypernationalen Bestrebungen überhaupt in der üppigsten Blüthe und auch in der Walachei und Moldau hatte sich diejenige Partie, welche in Europa die alten Grenzen niederwerfen, die Territorien durcheinander würfeln und die Völker nach Sprachen trennen und gruppiren wollte, an die Spitze der Bewegung gestellt und die Gründung eines Daco-Rumänen-Reiches auf ihre Banner geschrieben. Hören wir, was Rußland — dasselbe Rußland, welches heute die Unionsbestrebungen in den Fürstenthümern offen und insgeheim unterstützt — damals über die Gelüste der Propaganda, in der Moldau und Walachei äußerte. Graf Nesselrode hatte aus Anlaß des Einmarsches russischer Truppen in die Moldau (1848) an die russischen Legationen im Auslande ein Circular erlassen, welches vom 19. (31.) Juli 1848 datirt ist. Es heißt darin:

„Ihre Pflichten gegen die Pforte (Graf Nesselrode spricht von den Führern der politischen Agitation in der Walachei) werden nicht minder gröblich verkannt. Denn wenn sie auch heucheln, daß sie für jetzt ihr Vasallenverhältniß mit der Pforte noch nicht gänzlich brechen wollen, so verletzen sie es nichts desto weniger thatsächlich, indem sie alle Regeln und Bedingungen aufheben, welche die Grundlagen dieses Verhältnisses sind. . . . Ihr künftiges Project ist ein offen da liegendes. Es entspringt aus ihrem Programm, ihre Proclamationen machen kein Geheimniß daraus. Es besteht darin auf einer historischen Basis, die nie existirt hat, ihre alte Nationalität wieder herzustellen, das heißt aufzuhören Provinzen zu sein, und unter dem Namen eines Daco-Rumänischen Königreiches einen neuen besonderen und unabhängigen Staat zu errichten, über dessen Bildung sie sich mit ihren Brüdern in der Moldau, Bukowina, in Siebenbürgen und Bessarabien einverstehen. Die Verwirklichung eines solchen Planes, wenn sie gestattet werden wollte, würde ernste Folgen herbeiführen. Im Namen einer Nationalität, deren Ursprung sich in das graue Alterthum verliert, werden zunächst die Moldo-Walachen dahin kommen, sich von der Türkei zu trennen und bald wird man sehen, daß kraft desselben Princips und unter dem Einfluß desselben Wunsches die Bulgarei, Rumelien und alle die Raçen verschiedener Zungen, aus denen das Ottomanische Reich besteht, ebenfalls sich zu emancipiren begehren, um jede einen Staat für sich zu bilden. Es wird daraus entweder eine Zerstückelung im ganzen Orient oder wenigstens eine Reihe ganz unentwirrbarer Verwickelungen folgen. . . . . Diese kleine Anzahl von Wahnsinnigen, deren Regierungsideen nichts anderes als ein der democratischen und socialistischen Propaganda entlehntes Plagiat sind, machen in unseren Augen nicht das wirkliche walachische Volk aus. . . . Je mehr wir für die Fürstenthümer gethan haben, je mehr wir für sie bei der ottomanischen Pforte erlangt haben, desto mehr ist es für uns eine Ehrenpflicht (plus aussi nous sommes engagés d'honneur) zu verhindern, daß sie von diesen Vortheilen keinen Mißbrauch machen gegen ein Reich, dessen Integrität in unseren Augen bei dem gegenwärtigen thatsächlichen Umsturze in Europa mehr als je eine wesentliche Bedingung der Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens ist. Des Ferneren ist unsere eigene Sicherheit dabei interessirt: Sie ist in Bessarabien bedroht durch die Intriguen, die man dort schmiedet, durch die Existenz eines beständigen Heerdes der Insurrection, welcher sich auf diese Art vor unseren Thüren einnisten würde. Eben so wenig als der Türkei selbst, würde es uns zusagen anzusehen, daß an Stelle der zwei Fürstenthümer ein neuer Staat sich erhebe, welcher, der Anarchie überliefert und zu schwach um sich durch seine eigene Kraft zu erhalten, früh oder spät unausweichlich unter den Einfluß oder die Herrschaft anderer Mächte gerathen müßte, so daß er unsere eigenen internationalen Beziehungen in Gefahr setzen würde. Es gibt also hierin für uns gleichzeitig eine Frage des Rechtes, eine Frage der Ehre, eine Frage des politischen Interesses — lauter Dinge über welche zu markten (transiger) Rußland sich nicht herbeilassen kann."

♁ **Prag,** 13. August. Ich wohnte heute den Proben von Mc. Cormick's Mähmaschine mit der Selbstablegungs-Plattform von **Burgeß u. Key** bei, welche etwa 3 Stunden von hier, in Woresch, statt hatten. Der Eigenthümer der Maschine, der k. k. Maschinenfabrikant Hr. Theophil Weiße, hatte dieselben veranlaßt und veranstaltet. Sie waren höchst interessant. Viele Herren aus Prag, Techniker, Gutsbesitzer, Pächter und Bauern aus der Umgegend hatten den Versuchen beigewohnt. Ich werde sie umständlicher berühren, da die Mähmaschine bei ihrer hohen und sichern Nützlichkeit namentlich den Gutsbesitzern in Galizien, wo es an Arbeitskräften oft mangelt, willkommen sein kann.

Herr Theophil Weiße, der um die Einführung neuer landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen nach Oesterreich unbestreitbare Verdienste hat, erwarb die benannte Mähmaschine, welche bei den letzten Ausstellungen in Wien und Pest von den Oekonomen als die beste erkannt wurde, die man bisher verwendete, und benutzt sie als Modell, um darnach und mit Hinzufügung einiger unseren Verhältnissen angepaßten Veränderungen für den Bedarf unserer Länder solche Maschinen anzufertigen. Bereits hat derselbe an 30 Exemplare zu fertigen, und diese schnellen und zahlreichen Bestellungen sind gewiß in Folge der Proben erfolgt, deren mehrere Hr. Weiße mit der Mähmaschine an verschiedenen Orten abhielt.

Der heutige Versuch war darum von Beachtung, weil ein sehr schütterer Weizen und ein ebenso magerer Hafer gemäht wurden. Demungeachtet waren die Saaten gut geschnitten und regelmäßig in Schwaden gelegt, wie sie der gewandteste Hauer nicht besser formen kann, ja die anwesenden Oekonomen priesen besonders, daß das Stroh so tief abgeschnitten wurde, was bei der heurigen Futternoth nicht unerhebliche Vortheile dargeboten hätte, wäre es möglich gewesen, mit solchen Maschinen zu erndten. Die Maschine fährt, von zwei Pferden gezogen, rasch und der Schnitt erfolgt präcis und schnell. Aus einer größeren Entfernung nimmt sich dieselbe wie eine Windmühle aus, die in der Nähe des Bodens arbeitet. Der Eindruck, den die Maschine auf die anwesenden Landwirthe und Tagelöhner hervorbrachte, war sichtlich ein tiefer. Ihre Verwendbarkeit und Vorzüglichkeit wurde aber allgemein anerkannt und selbst strenge Richter erkannten diese Eigenschaften an. Sie schneidet in 10 bis 12 Arbeitsstunden 15—18 österreichische Joch ab. Ihr Preis beträgt 500 fl. CM. Die Verbesserungen an der Mc. Cormick'schen Maschine durch die Fabrikanten Burgeß und Key in London bestehen hauptsächlich in einer eben so sinnigen als eigenthümlichen Anbringung einer Selbstablegungs-Plattform mit einer Anzahl Walzen, die mit einer Schraube ohne Ende versehen sind, welche die Bestimmung haben, das mittelst zackenförmigen Sägemessern geschnittene und mittelst des vorne angebrachten Haspelgestelles auf die Walzen fallende Getreide in gleichmäßige Lage zur Seite der Maschine in der Art zu legen, daß es ganz aus dem Wege der Zugpferde gelangt. Hierdurch erscheint der bei der Cormick'schen Original-Mähmaschine nöthige Abraffer ganz entbehrlich, indem die verbesserte Maschine diese Arbeit selbst verrichtet. Die Operation der Maschine geht spielend gleichsam und ohne Geräusch.

Die k. k. patriotisch-ökonomische Gesellschaft hatte zu einer früheren Probe eine Commission entsendet, welche gesteht, daß diese Maschine unter den bisher bekannten Mähmaschinen den ersten Rang einnimmt und als eine wohlthätige Erfindung im Interesse des Ackerbaues betrachtet werden kann.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 16. August. Se. Eminenz der Cardinal-Primas von **Ungarn** wird aus Anlaß des 700jährigen Jubiläums in Mariazell vor dem Altare der heil. Jungfrau eine Opfergabe niederlegen. Dieselbe wurde vom Pesther Goldarbeiter Patits angefertigt, sie ist ein außerordentlich schönes Kunstwerk, und wird gewiß zu den kostbarsten Reliquien des h. Gnadenortes gehören. Folgendes ist, wie wir glauben eine getreue Schilderung der sinnigen Spende: Das ganze bildet eine schön erdachte Gruppe, und ist in Gold und Silber gearbeitet. Auf einem viereckigen in Goldtafeln eingefaßten Piedestale erhebt sich eine korinthische Säule mit der Statue der heil. Jungfrau, Die Säule ist 22" hoch und aus massivem Silber, die Statue der Jungfrau mit dem Jesuskindlein ist aus Gold. Vor der Statue kniet der Primas auf einem Betpolster, er ist durch die Anzeichen seiner hohen kirchlichen Würde, durch den St. Stephansorden und den Hausorden erkennbar. In den Händen des Kirchenfürsten befindet sich ein schön ausgeführtes Modell der Graner Basilika, als ein Zeichen dessen, daß Se. Eminenz den heiligen Bau dem Schutze der Mutter-Gottes anempfiehlt. Die vier Seiten des 18" langen und 6" breiten Piedestals tragen folgende Inschriften. An der Vorderseite: Mutter Gottes, Mutter Du Große unseres Vaterlandes! — empfange die kindliche Verehrung der Getreuen Ungarns! Die Tafel rechts trägt folgende Inschrift: Bewahre in Deinem gnädigen Schutze die Graner Mutterkirche — sammt den anderen Kirchen unseres Vaterlandes. An der Tafel links stehen die Worte: Verleihe Deinen mütterlichen Segen dem römischen Papste — dem apostolischen Könige und unserem ungarischen Vaterlande. Endlich sind auf der vierten rückwärtigen Seite die Worte: Dargebracht am 8. September 1857 durch Johann Scitovßky von Nagy-Ker, Cardinal-Fürstprimas und Erzbischof von Gran. Wie wir hören, wird in Mariazell an die ungarischen Pilger eine Broschüre vertheilt werden, welche eine interessante Schilderung dieses Gnadenortes und der dort befindlichen ungarischen Reliquien enthält, und welche im Auftrage Sr. Eminenz von Sr. Hochw. dem Domherrn v. Szalka und verdienstlichen Redacteur der „Religio" verfaßt wurde.

Frankreich.

Paris, 14. August. Die glänzende Einweihung der Louvre-Bauten fand heute statt. Der Kaiser wurde in der Galerie des ersten Stocks von einer zahlreichen Versammlung, welche aus Damen in prachtvoller Toilette, aus Ministern, Marschällen, dem Cardinal Erzbischofe, den großen Staats-Körperschaften u. s. w. bestand, erwartet. Die Künstler und Arbeiter im schwarzen Frack nahmen die in die Mitte des Saales gestellten Bänke ein. Um 2 Uhr erscholl Trommelwirbel, Kanonendonner und Zuruf des Volkes, dann trat tiefe Stille ein, und der Huissier rief: „Der Kaiser!" Unter Lebehochrufen nahmen der Kaiser und die Kaiserin auf den Sesseln, die auf der Estrade standen, Platz. Hierauf erhob sich der Staatsminister und las, an den Kaiser gewandt, eine Uebersicht der am Louvre neu vollbrachten Arbeiten vor; sodann nannte Herr Fould die Namen der Künstler und Arbeiter, welche durch ihr Talent, ihren Eifer und den Antheil, den sie an der Vollendung des Louvre genommen, Anerkennungs-Beweise verdienten. Bei der Nennung jedes Namens empfing der Gerufene aus der Hand des Kaisers die ihm zugedachte Belohnung. Als die Vertheilung beendet war, nahm der Kaiser das Wort, um mit lauter und volltönender Stimme in der schlagenden Weise, die ihm eigen ist, dem Lande Glück zu der Vollendung des Louvre, dieses wahrhaft nationalen Baudenkmals, zu wünschen. Wahrhaft national nenne er es, fuhr er fort, weil alle Regierungen, die einander in Frankreich gefolgt, es als Ehrensache betrachtet, das Louvre zu vollenden. Der eigenthümliche Charakter einer Nation offenbare sich in ihren Staats-

---

worden ist. Gestern noch trug diese imposante Erscheinung einen Chinois. Nehmen wir einstweilen Notiz davon." Er zog sein Taschenbuch hervor, und trug die gemachte Beobachtung zu bereits verzeichneten ein.

„Jene andere dort," fuhr er fort, „in Ultra-Crinoline," — Master Smithson horchte hoch auf — „hat mit dem jungen Husarenrittmeister aus der Burg Nassau vorgestern sechsmal im Conversationshause Redowa getanzt, das eine Paar, das überhaupt tanzte, weil die Hitze über dreißig Grad stand. Was meinen Sie?" — „Daß beiden heiß geworden sein muß." — „Aber wegen des Degens? Meinen Sie nicht, daß Wahrscheinlichkeit vorliegt, der Rittmeister.." — „Sie verwechseln die Cavalleriewaffe mit der des Fußvolks." — „Recht, recht!"

Bei diesen Worten unterbrach uns ein Zeichen Smithsons. Wir traten etwas näher und hörten die Somnambule leise singen. Worte waren nicht zu verstehen. Bald aber änderte sich ihr Vortrag. Wir erkannten deutlich zwei Stimmen, die eine unglaublich männlich, die andere zart weiblich, wenn schon nicht jugendlich. Master Smithson war in eine Fenstervertiefung zurückgetreten; den Kopf in die Hand gestützt, stand er von uns abgewandt da, die Seherin nicht aus dem Auge verlierend. Da sich beim deutlicher werden des Vortrags eine förmliche Unterhaltung erkennen ließ, wie sie etwa zwischen einer schon ältlichen Dame und einem Herrn, den sie Master Judge nannte, stattfinden mochte, so wird es zweckmäßig sein, das Gehörte, wie ich's nachgeschrieben, als Zwiegespräch hier wiederzugeben.

Aeltliche Dame. Sie begreifen, wie fatal die Sache für mich ist. Können Sie mir nicht helfen, so wird meine Petite Niece nie im Stande sein eine unserem Range entsprechende Partie zu machen.

Master Judge. Sie nehmen die Sache zu düster, gnädige Frau. Crinoline ist zwar für eine junge Dame ein abgeschmackter Name und mag manche Illusionen zerstören, welche etwa Namen wie Diana, Vesta, Clarissa oder sonstige schönklingende Bezeichnungen in jungen Männerherzen erwecken; aber ....

Aeltliche Dame. Aber? Es gibt hier kein Aber, Master Judge! Von Illusionen sehe ich ganz ab. In unsern Kreisen gibt es keine derartigen Sottisen. Man schließt die Familienbündnisse und fügt dem Stammbaume ein neues Reis zu, dem man den Namen des oder der neu hinzu Gekommenen beisetzt. Alljährlich zu dem Ordensfest der privilegirten Adel-Reinerhaltungs- und Schuldentilgungs-Gesellschaft von 1890....

Master Judge. Entschuldigen Sie, die Statuten dieses Creditinstituts datiren erst vom vorigen Jahre, von 1891.

Bei dieser chronologischen Meinungsverschiedenheit wurde Dr. Kettenschuß unruhig. „Schauerlich entlegen!" flüsterte er mir zu. „Wir versäumen hier Zeit, die besser anzuwenden wäre." — „Geduld!" gab ich zur Antwort, völlig unfähig mich im Gehörten zurecht zu finden.

„Bei diesem Ordensfeste," hob die ältliche Dame wieder an, „wird mit Strenge auf richtig verzeichnete Namen gesehen; denn was hat in diesen bürgerlichen Zeiten zuletzt noch Werth, wenn nicht ein altangestammter Name? Seit der teutonischen Revolution von 1870 ist uns ja fast nur noch der Name geblieben. Die Ufer des Rheins bieten bald nicht mehr Raum genug für die stolzen Roturiers Pereire, Harckort, Merck, deren romantische Villen hinausragen über die Burgen Stolzenfels, Rheinstein, Ehrenbreitenstein. — Sie haben doch gehört, daß seit Abschaffung der stehenden Heere die schöne Veste zu einer Versorgungsanstalt für sogenannte verdiente Invaliden der vereinigten europäischen Creditsmobiliers eingerichtet worden ist? — En paranthèse, man redet in unsern Kreisen stark von einer Contremine gegen diese neuen Herren der Welt. Sitten- und Kleidereinfalt ist die Devise des neuen Plans. Wir werden die Costüme des ersten Jahrhunderts nach Erschaffung der Welt wieder anlegen, wenn nicht etwa die auch noch einfache römische Toga oder die Chlamys. So sprengen wir ihr ganzes Luxusgebäude in die Luft, und alle ihre Fabriken, die auf übertriebene, unserm Beispiel nachgeahmte Bedürfnisse speculiren, werden plötzlich ohne Arbeit sein."

Dr. Kettenschuß griff sich an den Kopf und ich mußte unwillkührlich meinen Bart zupfen. Es war alles richtig: wir wachten und saßen in Ems in den Vierthürmern anno dom. 1857.

„Sehen Sie mich genau an," erklang von neuem die weibliche Stimme. „Sie ahnen nicht, was sich unter dieser Crispatura birgt. Sie meinen, alles an mir sei Gekräusel im Geschmack der preiswürdigen Mode, welche dem Crinolinenungeschmack so glänzend den Hals brach — im Sommer 1857 wird's gewesen sein. O dieser verhängnißvolle Sommer! Nein, nicht alles ist Tüllgekräusel, sogenannte gefrorene und im Aufthauen begriffene Musik, wie sie der ehemalige Kladderadatsch, das jetzige Staatsblatt des Coburg'schen Familienreichs, damals nannte. Es birgt sich anderes unter dieser Crispatura, ein leichtes Naturgewand, Palmenblätter aus Pückler Muskaus Volkserholungsparadies, überzogen mit Liebig'schem Wasserglas. Die Zeit ist nahe, wo diese Hülle fallen wird, und auch mich werden Sie dann, Master Judge, wie eine Psyche sich entpuppen sehen. Aber helfen Sie mir, was ist mit meiner unglücklichen Nichte anzufangen?"

Eine Pause folgte, während welcher Master Judge auf eine Gelegenheit sinnen mochte, sich die Tante der unglücklichen Crinoline vom Halse zu schaffen. „Die Eltern sind an allem Schuld," hob endlich die männliche Stimme an; „warum ließen sie ihr Kind Crinoline taufen? Ich begreife nicht die Abgeschmackheit dieses Einfalls von Leuten ihres Rangs!"

„So hab' ich Ihnen den Hergang nicht berichtet",

Einrichtungen und Bauwerken. Im Mittelalter sei der Herrscher von Wällen und Vertheidigungsmitteln umgeben gewesen, bald jedoch seien — Dank den Fortschritten der Gesittung — diese Kriegswerkzeuge durch Meisterwerke der Künste und Wissenschaften ersetzt worden. Auch die Geschichte der Bauwerke habe ihre Philosophie. So habe der Wohlfahrts-Ausschuß das Werk Ludwigs XI. und Richelieu's vollendet, und indem er die Zerstörung der Reste der Feudalwirthschaft vollführt, sei er instinctmäßig von demselben Gefühle getrieben worden, mit welchem von der Regierung von 1848 die Vollendung des Louvre verordnet worden sei. — Der stürmische Beifall, mit welchem diese Rede von den Anwesenden aufgenommen wurde, durchhallte noch den Saal, als — es war $3\frac{3}{4}$ Uhr Nachmittags — der Kaiser und die Kaiserin denselben verließen, gefolgt von den Prinzen und Prinzessinen der kaiserlichen Familie und der übrigen glänzenden Versammlung. — Heute stand ein Mann, welcher am 30. Juli „wegen Verbreitung falscher und gegen den Kaiser beleidigender Nachrichten" vor dem Zuchtpolizei-Gericht von Paris. Bei einer Haussuchung hatte man bei Guitera, so heißt der Angeklagte, auch socialistische Schriften und einen Briefwechsel gefunden, aus dem frühere Beziehungen zu Blanqui hervorgingen. Guitera wurde zu einem Jahre Gefängniß, zu 1000 Frcs. Geldstrafe und zum Verluste der bürgerlichen Rechte auf fünf Jahre verurtheilt. — In seinem nichtamtlichen Theile meldet der Moniteur, daß der Kaiser zum 15. Aug. auf Vorschlag des Justiz-Ministers Begnadigungen, Umwandlungen und Abkürzungen von Strafen für 932 Verurtheilte, die in Bagnos, Centralhäusern oder anderen Straf-Anstalten sitzen, so wie 210 vollständige oder theilweise Begnadigungen für andere, meistens zuchtpolizeilich Verurtheilte, also im Ganzen 1142 Begnadigungen bewilligt habe.

Der Kaiser hat bereits zur Verherrlichung seiner Reise nach Osborne ein Gemälde bestellt, welches den Moment seiner Landung auf der Insel Wight darstellt. Der berühmte Seemaler Gudin ist damit beauftragt.

Der „Augsb. Allg. Ztg." schreibt man aus Paris vom 8. d.: Anläßlich des jüngsten italienischen Putsches wurde die Frage aufgeworfen: woher Mazzini das Geld zu seinen endlosen Unternehmungen erhalte, nachdem es erwiesen bleibt, daß die letzten Unruhen auf der apenninischen Halbinsel bedeutende Summen aufgezehrt haben. Das so eben vor dem hiesigen Assisenhofe entrollte Complot der italienischen Flüchtlinge gegen das Leben des Kaisers Louis Napoleon stellte außer jedem Zweifel, daß Mazzini aus Italien selbst die vorzüglichsten Geldressourcen zieht. Die Art und Weise, in welcher das Haupt der Giovine Italia Geld zu pressen versteht, verdient näher gekannt zu werden. Obgleich die gerichtlichen Debatten darüber Stillschweigen beobachten, erholte ich die zuverlässigsten Aufschlüsse aus competenten Quellen. So oft Mazzini irgend einen Schlag auszuführen beabsichtigt, beginnt er damit, eine neue Serie seiner sogenannten National-Anleihe auszugeben. Diese Serie wird durch seine geheimen Agenten unter reichen Italienern, die man durch allerlei Drohungen einzuschüchtern nicht verfehlt, placirt. So wurde z. B. der bekannte römische Fürst und Bankier Torlonia vor nicht langer Zeit gehörig bearbeitet, um ihn zu nöthigen, eine nicht unbedeutende Zahl von Mazzinistischen Staatsschuldverschreibungen gegen bares Geld umzutauschen. Die Furcht, der Rache des revolutionären Vehmgerichtes anheimzufallen, bestimmt die Meisten, das Geld herzugeben, ohne den Mund zu öffnen. Das Einschüchterungs-System bildet die Basis dieses schnöden Spieles, welches dem Mazzini weit mehr als die freiwilligen Beiträge seiner Adepten, deren Säckel gewöhnlich leer sind, einträgt.

(Freiherr v. Eckstein über Eugéne Sue.) Mit Eugéne Sue, schreibt der alte Kämpe für Wahrheit und Recht, ist ein Matador der corrumpirten und corrumpirenden Litteratur zu Grabe gegangen. Anfangs machte er in legitimistischen Romanen, welche das Faubourg St. Germain heißhungrig verschlang. Sein Hauptheld war natürlich er selber, eine Art Faust, Don Juan, Hamlet, alles in einem, eine Art von Byronischem Gebräu, aber ohne Byronischen Spiritus und ohne Byronische Poesie; ein hohler Kopf und ein ödes Herz mit gewaltiger Prätension der Kunst eines Lovelace. Das Auge einer todten Auster, wie mir eine geistreiche Dame sagt, welches sich anschickte so viele Herzen aus dem Faubourg St. Germain zu verspeisen als ihm nur immer beliebte. Dieser kaltblütige Satanas hielt die großen Damen, seine Opferspeise, hoch in Ehren, verschlang sie auf galante Weise, that darüber eine Sauce von ultramontanem Katholicismus (damals waren seine Heldinen mystisch), von teuflischem Skepticismus (sein Held, ein teuflischer Popanz, spielte immer den Mephistopheles), und von zugleich poetischer und gemeiner Wohllust. An Religion, an moralischen Floskeln fehlte es bei allem diesem nicht, so wenig wie an Lüderlichkeit.

In dem zweiten Stadium seiner Romanenschreiberei blieb der Held derselbe, ein Lovelace á la Sue wie bisher, aber das Weib wurde umgestaltet. Eugenius hatte mit dem Fauborg St. Germain gebrochen, die erhabenen, frommen, tugendhaften aber wohllüstigen Tauben seines Herzens entsetzt, er hatte sie aus diesem höllischen Paradies, oder aus dieser paradiesischen Hölle hinausgewiesen. Es war die Reihe an die bürgerlichen Staatsdamen, an die jüdisch-christlichen Weiber der Bankiers, an die Frauen der reichen Bürgerclasse gekommen; vom Katholicismus wurde Abschied genommen. Es lebte sich flott, lüderlich wie zuvor in diesen Romanen, aber das Salz hielt nicht lange an. Sue bekehrte sich, er wurde in der dritten Gattung seiner Romane ein Tugendheld, der Teufel ward zum Jesuiten, die vornehme Dame der ersten Periode wurde zur jesuitischen bösen Sieben. Sue ward ein Mann aus dem Volk, auch wohl gar ein verkleideter, im Volk sich bergender Prinz, und da es keine französischen noch italienischen Prinzen dieser philanthropischen Gattung gibt, irgendein deutscher Prinz; die Geliebte ward eine Grisette, ein armes Mädchen aus dem Volk, tugendhaft, unschuldig und verliebt, übrigens ein braves Mädchen, das versteht sich von selbst.

Es war die große Periode Eugéne Sue's, die Periode wo der moralische Koth seiner unzüchtigen Feder als Mystères de Paris in dem Feuilleton des Journal des Débats und als Juif errant im Constitutionnel aufgetischt worden. Besonders wurde im letzten Blatt E. Sue unter der Brutwärme des Hrn. Véron, dem der Constitutionnel vollkommen eignete, ganz und gar flügge. Deutschland, Frankreich, Piemont und die Lombardei naschten mit gemeinsamen Löffel an dieser überwürzten Speise, ja Eugène Sue kam unter das Volk, entzückte in Frankreich das Publicum der Portiers und der Grisetten; zuletzt erhob sich in Belgien ein Hauptmitglied der öffentlichen Versammlung in der Person d's Hrn. Verhaegen, und wollte dem Verfasser des Juif errant auf öffentliche Kosten ein Denkmal erri:tet wissen. Die Februar-Revolution pochte an die Thür, neue Metamorphose des Hrn. Sue. Sein Held wurde ganz und gar tugendhaft, Demokrat, Socialist, mit einem gewaltigen Haß gegen alle Pfaffen und Könige, gegen alle Aristokraten wie gegen das kurz zuvor gepriesene Bürgerthum ausgerüstet. Aber in alle socialistischen Verhältnissen war E. Sue schon seit langem übersprungen, ein purer Nachzügler; sein Fanatismus für die Demagogie, sein Enthusiasmus für die Tugendhelden Robespierre und Saint Just war nur ein gemachter, kalter, er schlug sich in die Seiten um ihm zur Geburt zu verhelfen, es wollte nichts verschlagen, und seine letzten Romane machten kein Glück. Da machte er sich zum Historiker und zum politischen Schriftsteller. Als Historiker wandte er sich an die Handwerker, die von Bankiers, Fabricanten und Bürgern geschunden werden, an die Bauern, das Volk welche Priester und Adel beraubt hätten, beim Einfall der Germanen in das romanische Europa. Als Politiker bekriegte er den Kaiser der Franzosen, der ihn verbannt hatte, sein letztes Wort aber war: man müsse den katholischen Klerus ausrotten, und das Christenthum sei die Wurzel dieses Klerus, der Gottmensch sei eine Erfindung der Pfaffen, und mit diesem Bekenntniß ist denn unser Heros aus der Welt geschieden.

Die Nachricht, daß Tibaldi die Cassation eingelegt habe, bestätigt sich nicht. In den nächsten drei Wochen dürfte seine Deportation nach Neu-Caledonien erfolgen.

Spanien.

Man berichtet der Espana aus Melilla vom 2. August: „Am 27. und 28. Juli pflanzten die Majuza, ein Stamm der Riff-Kabylen, eine Kanone auf und feuerten einige Kugeln nach dem Platze ab, von welchen das Militär-Spital glücklicher Weise unbedeutend getroffen wurde. Der Commandant der Artillerie, Manuel Mintoro, erwiderte das Feuer der Mauren mit Erfolg. Am 30. löste der Stamm der Beni-Buifuren die Wache ab und schoß — von den Majuzas aufgestachelt — gleichfalls drei Schüsse auf die Stadt. Das Feuer der Spanier war so gut dirigirt, daß der Wall der Mauren zerstört und ihre Kanone beschädigt wurde. Die Mauren erlitten außerdem bedeutende Verluste; die Garnison zeichnete sich aus und schleuderte in den drei Tagen vom 27—30. Juli 102 Bomben, 69 Granaten und Kartätschen gegen die Mauren. Flintenschüsse wurden nicht weniger als 11,532 gegen sie abgefeuert.

Großbritannien.

London, 13. August. Im „Advertiser" und in „Daily News" finden wir wieder ein Sendschreiben von Ledru Rollin, worin folgende Puncte hervorgehoben werden. Nicht nur, bemerkt er, durfte die Aussage der Angeklagten nicht unverfälscht in die französischen Zeitungen aufgenommen werden, sondern die Reden der Vertheidiger wiederzugeben, wurde der Presse ganz und gar verboten. Selbst die Aussage Bartolotti's „er habe den Franzosen (dessen Namen er fünfmal verschieden aussprach) so wenig beachtet, daß er nicht mehr sagen könnte, ob er einen Schnurrbart trug oder nicht, und daß jedenfalls dieser Fremde in diesem Augenblick fortging, als er (Bartolotti) ins Zimmer trat" — selbst diese vor Gericht gemachte Aussage ist unwahr. Es ist grundfalsch, daß ich jemals, sei es bei Mazzini oder anderswo dem Bartolotti begegnete. Weiterhin bemerkt Ledru Rollin: wäre es mir gelungen, vor ein englisches Geschwornengericht gestellt zu werden, welche wunderbare Wahrheiten wären ans Licht gekommen und wie vollständig hätte sich dann das Blatt gewendet! Anstatt die Verschwörungen Verbannter gegen das Kaiserreich hätte Europa die Complote des Kaiserreichs gegen die Verbannten entwirrt gesehen. — Folgt nun eine lange Deduction um zu zeigen, daß er fortwährend mit Anfechtungen angeblicher agents provocateurs zu kämpfen gehabt.

Asien.

Nach den neuesten Nachrichten aus Indien haben neue, mitunter ziemlich bedenkliche Abfälle stattgefunden, z. B. in Barailly, wo auch die Landbevölkerung dem Aufstande der Sepoys sich anschloß, in Nussirabad, in Fyzabad, dem eigentlichen Centrum von Audh, in Jhansi, unweit Gwalior, und in Gwalior selbst, sowie in einer Reihe anderer Stationen, überall von Gewaltthaten aller Art begleitet. Auch die Cavallerie des Radschah von Bhurtpore ist abgefallen und die zwei Regimenter des Maharadschah Holkar von Indore vereinigten sich mit den bengalischen Rebellen und nahmen den Weg nach Delhi. Dagegen ist das Pendschab noch immer ruhig. Sir John Lawrence hält sich in Lucknow, Sir Hugh Wheele in Cawnpore, und General Woodburn's Abtheilung behauptet (jetzt unter Oberst C. S. Stuarts Befehl) in Aurungabad eine feste Stellung. Die Ex-Emire von Scind haben der Regierung in sehr loyaler Weise ihre Dienste angetragen, und die eingeborene Bevölkerung von Madras hat derselben in einem Monstremeeting die unerschütterliche Anhänglichkeit der Bevölkerung dieser Präsidentschaft versichert. Die Haft des Exkönigs von Audh ist etwas gemildert worden und er steht eigentlich nur noch unter genauer Aufsicht. Im Fort werden fortwährend strenge Vorsichtsmaßregeln beobachtet. General Outram ist von Bombay nach Calcutta abgegangen. Außer der Verwarnung, welche die Regierung dem „Friend of India" (bisher das verbreitete und einflußreiche Organ der Civilpartei und der Missionäre) ertheilte, hat sie auch ein unbedeutendes, in bengalischer Sprache geschriebenes Lokalblatt in Anklagestand versetzt. Der „Englishman" meint, Lord Canning möge lieber die Verräther, von denen er ein Verzeichniß besitze, festnehmen und erschießen lassen, um dadurch ein Exempel zu statuiren, das mehr werth sei, als alle Verwarnungen der Presse.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

* Am 17. d. M. ist in Cieszanow, einem Marktorte im Żołkiewer Kreise, bei einem jüdischen Insassen ein Feuer ausgebrochen, welches so schnell um sich griff, daß binnen kurzer Zeit 8 Häuser ein Raub der Flammen wurden. Der Schaden der vom Unglücke getroffenen Hauseigenthümer beträgt bei 1750 fl. — Die Entstehungsursache dieses Brandes ist noch nicht ermittelt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Lemberg, 12. August. Vom gestrigen Markte notiren wir folgende Preise in CM.: 1 Metzen Weizen (85 Pfd.) 3 fl. 57 kr.; Korn (79 Pfd.) 2 fl. 12 kr.; Haber ($48\frac{3}{4}$ Pfd.) 1 fl. 23 kr.; Erbsen 2 fl. 48 kr.; Erdäpfel 57 kr. — 1 Ctr. Heu 1 fl. 3 kr.; Schabstroh 44 kr.; — Buchenholz pr. Klafter 9 fl. 40 kr. — 1 Maß Weizengraupen 14 kr.; Gerstengraupen 5 kr.; Hirsegraupen $7\frac{1}{2}$ kr.

Krakauer Curs am 17. August. Silberrubel in polnisch Crt. 100—verl. $100\frac{1}{4}$ bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100. — Plf. 420 verl. 418 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. $98\frac{1}{6}$ verl. $97\frac{1}{2}$ bez. Neue und alte Zwanziger $106\frac{5}{6}$ verl. $106\frac{1}{6}$ bez. Russ. Imp. 8.16—8.10. Napoleond'or's 8.9—8.3. Vollw. holl. Dukaten 4.47 4.42. Oesterr. Rand-Ducaten 4.49 4.43. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $97\frac{1}{2}$—97. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $82\frac{1}{2}$—82. Grundentl.-Oblig. $81\frac{1}{2}$—81. National-Anleihe $84\frac{1}{2}$—$84\frac{3}{4}$ ohne Zinsen.

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

Paris, 16. August. Sonntagsbörse. Passage 3%tige Rente eröffnete 67. 30, schloß 67, $27\frac{1}{2}$ ohne Geschäft. In Staatsbahn kein Schluß.

Heute ist kein Journal erschienen; daß gestrige Fest verlief in guter Ordnung, nur regnete es unaufhörlich.

Die „österreichische Correspondenz" enthält folgenden wichtigen Artikel:

Wir haben mit großer Befriedigung zu bestätigen, daß in Folge des Besuches, welchen der Kaiser der Franzosen Ihrer britischen Majestät in Osborne abgestattet hat, die in Konstantinopel jüngst entstandene, bedauerliche Verwickelung, welche bis zur Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen zwischen der Pforte und mehreren europäischen Mächten geführt hatte, einer für alle Theile erwünschten Lösung entgegengeht.

Es ist bekannt, daß der französische Botschafter auf Grund verschiedener Einwendungen gegen die Gültigkeit der in der Moldau vorgenommenen Wahlen an die Pforte das Begehren der Erneuerung dieser Wahlen gestellt, und daß die Vertreter Preußens, Rußlands und Sardiniens diese Forderung unterstützt haben.

Diesem ohne Oesterreichs und Englands Theilnahme einseitig gestellten Verlangen konnte die Pforte auch bei dem lebhaftesten Wunsche, Frankreich zu befriedigen, nicht willfahren, und ebenso wenig konnten die Repräsentanten Oesterreichs und Englands der Pforte hiezu rathen, und sich dadurch von der Regelung eines Gegenstandes ausschließen, den feierliche Vertrags-Bestimmungen dem Gebiete einer allgemeinen Berathung und Vereinbarung zugewiesen haben.

Der Gedankenaustausch, welcher zwischen den Regierungen Frankreichs und Englands stattgefunden, hat nun dieses Mißverhältniß ausgeglichen.

Nachdem die Ueberzeugung gewonnen war, daß über principielle Fragen keine Meinungsverschiedenheit vorwaltete, konnte der Zwiespalt, der in Constantinopel über blosse Incidenzpunkte zu Tage getreten war, nur noch eine untergeordnete Bedeutung behalten und von dem Augenblicke an leicht seine Lösung finden, als Se. Majestät der Kaiser der Franzosen sich an Oesterreich und England mit der Einladung wendete, den Stand der Frage in Constantinopel in Erwägung zu ziehen. Wenn beide Mächte es bisher nur billigen konnten, daß die Pforte die ohne ihre Mitwirkung an sie ergangene Forderung abgelehnt hatte, so mußten sie nunmehr hohen Werth darauf legen, den Wünschen Frankreichs entgegenzukommen, indem sie zur Herstellung des guten Einverständnisses auf dem Boden der türkischen Hauptstadt die Hand boten.

Was die Pforte betrifft, so erlauben ihr sowohl ihre Würde als ihre Interessen, der Einstimmigkeit aller Mächte zuzugestehen, was sie im Bewußtsein ihrer Stellung als Mitunterzeichnerin des Pariser Vertrages den Einzelnen nicht gewähren zu können, glaubte.

Von diesen Betrachtungen geleitet, haben die Cabinete von Oesterreich und Großbrittanien der Pforte die Revision der Wahllisten und die Vornahme neuer Wahlen in der Moldau nunmehr selbst angerathen und es darf wohl erwartet werden, daß die Regierung des Sultans bei Erwägung der Frage die ihr von ihren Alliirten übereinstimmend ausgedrückten Wünsche berücksichtigen werde.

Uns aufrichtig dieser Wendung erfreuend, knüpfen wir daran die begründete Hoffnung, daß die Aufgabe der Reorganisation der Donaufürstenthümer, welche die Bestimmungen des Pariser Vertrages den Mächten gestellt haben, in der für das Wohl und Gedeihen dieser Länder förderlichsten Weise und unter Beachtung der Rechte der suzeränen Macht in nicht zu entfernter Zukunft ihre vollgütige Lösung erhalten werde.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 17. August 1857.

Angekommen, im Pollers Hotel: die Hrn. Gutsb. Gregor Gruszecki aus Jerusalem. Stanislaus Jaroszynski aus Paris. Anton Zachar, Landes-Med.-Rath aus Wiesbaden.

Im Hotel de Russie: Hr. Gutsb. Wilhelm Koch aus Tarnow. Gräfin Adelheid Pomuska, Gutsb., aus Preußen.

Im Hotel de Saxe: die Hrn. Gutsb. Valentin v. Laliszewski aus Warschau. Theodor Sko kowski aus Wien. Marian Dylewski aus Polen. Felix Czerwinski aus Karlsbad.

Im Hotel de Dresde: die Hrn. Gutsb. Leopold Blaski aus Polen. Narzis Myszkowski aus Polen.

Privat-Wohnung. Ringplatz Nr. 453: Hr. Graf Ladislaus Rey, Gutsb., aus Rzeszow.

Abgereist: die Hrn. Gutsb. Wladimir Rogawski nach Polen. Peter Czaplicki nach Szczawnica. Simon Piasecki nach Tarnow. Joseph Mars nach Limanow. Freih. v. Bergh, k. preuß. Oberlieutenant, nach Dembica. Leon Chodakowski, k. russ. Titularrath, nach Dembica.

---

lautete die klagende Antwortfrage. „Denken Sie dieses Zusammentreffen von Unfällen. Die Eltern des Kindes waren in Bukarest, als das arme Wesen zur Welt kam; ein jämmerliches Garnisonsnest im jetzigen Herzogthum Abdelkaders des Jüngern, ehemals, wie Sie wissen, die Donaufürstenthümer genannt. Cornelia hieß die Mutter des Kindes, meine sehr verehrte Nichte. So sollte auch das Kind heißen. Ein bornirter arabischer Priester taufte das Kind, ein noch bornirterer Küster des Priesters schreibt Crenoline statt Cornelia, und der bornirteste von Allen, Abdelkader Sohn selbst, will trotz aller diplomatischen Verwendungen nicht zugeben, daß ein Tüttelchen im Kirchenbuche geändert werde, weil er behauptet, das beschriebene Blatt sei heilig. Da sitzen wir nun mit diesem unseligsten aller Kinder, jetzt 33 Jahre zählend und nur um seines anstößigen Namens willen noch nicht verehelicht. Crinoline! Ich bitte Sie, bester, liebster Master Judge! Schon die bloße Erinnerung an die Zeit unserer größten Narrheit, uns zur Strafe hernach durch die Roturiers erst recht in's Fratzenhafte getrieben, die bloße Errinnerung an diese Tollhauszeit, wo wir wie Metzgerblasen umherwatschelten — buchstäblich aufgeblasen; wir bliesen oft stundenlang an unsern Reisecrinolines — die bloße Erinnerung an diese Zeit, von der ein alter, vergessener Dichter, auf die Damen anspielend, sang: „Die Glocke kommt gewackelt" — o die bloße Erinnerung macht mich krank!"

Miß Blanca bemerkte bei dieser Catastrophe, ihre Stimme wieder zu einer Art lispelndem Gesang erhebend, die ältliche Dame sei bei den letzten Worten ohnmächtig in die Arme des Master Judge gefallen, der nach manchen vergeblichen Wiedererweckungsversuchen sie durch die Andeutung, ihr Palmblättergewand aus Fürst Pücklers Volkserholungs-Paradies werde bei längerem Verweilen in dieser gequetschten Lage Schaden nehmen, plötzlich wieder zur Besinnung gebracht habe. Die Nichtanwendung des Eau de Cologne erklärte sie dadurch, daß, nachdem der europäische Crédit mobilier die Fabrication sämmtlicher Riechwasser an sich gerissen, alle dazu vorhandenen Recepte aufgekauft und in seiner Palast-Bibliothek zu Parnassaccio (vormals München) niedergelegt, der Komet von 1867 die letztere entzündet und somit eine Toilettenlücke verursacht habe, welche der durch Zahlen und Ziffern ermüdete, zu neuen Erfindungen nicht mehr ausreichende Menschengeist auszufüllen vergebens bemüht sei.

So hirnverbrannt das alles klang, so war ich doch froh, von andern Dingen als von dem Degen- und Sonnenschirmabenteuer zu hören, und machte Master Smithson durch ein Zeichen verständlich, daß ich einige Fragen anzuknüpfen wünsche. Er schüttelte näher tretend den Kopf, hielt mir aber das Ohr hin, und da ich ihm zugeflüstert hatte, wie es denn Anno 1891 auf der europäischen Landkarte aussehen werde, überbrachte er leise redend meine Frage der Somnambüle. Ich hatte speciell an Deutschland gedacht, und der eigenthümliche Allsinn der Hellsehenden schien zu verursachen, daß sie ohne Umschweife auf den Kern der Frage Antwort gab.

Seit der teutonischen Revolution von 1870, sagte sie, und seit Abschaffung aller Truppen, habe sich Europa zu einer großen Handelsmaatschappei vereinigt, deren Zweck die engere Verbrüderung der nicht mehr durch Grenzpfähle und Dynastien getrennten Völker sei. Zugleich werde der ungeheure Ueberschuß an Arbeitskraft und Capital, den die neue Einrichtung herbeigeführt habe, durch jene Handelsgesellschaft geregelt. Als natürlichen Mittelpunct dieses Staatenbundes habe man Teutonia (Deutschland sei ein abgenutzter Name, voll düsterer Erinnerungen) zum Bundeshaupt ernannt, und jeder Bundestheil trage nach seiner bisherigen Specialität zu den Bedürfnissen der Gesammtheit bei. Beispielsweise liefere Italien, nunmehr Hesperida, Käse, Sänger, Südfrüchte und Bettler, Dänemark, Sundina getauft, habe eine Zeitlang noch Eiderdunen, Pedelle, Ministercandidaten und Gendarmen geliefert, sei indessen seit völliger Abschaffung der letzteren zu einer Verbrechercolonie erhoben worden, wohin fleißig deportirt werde; Preußen und Oesterreich ....

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

** (Papst Pius und Dante.) Das „Univers" schreibt: Während seines Aufenthaltes in Ravenna begab sich der Papst nach dem Grabmal Dante's. Um dem Wunsche der Local-Behörden zu entsprechen, auch ihn seinen Namen in das Buch einschreiben zu sehen, wo alle hohen Reisenden, welche das Grab besuchen, sich einzeichnen, schrieb der Papst mit eigener Hand diese Verse (aus dem 2. Gesange des Fegfeuers) ein:

Non è mondan rumore altro che un fiato
Di vento, che or va quindi, ed or va quinci
E muta nome, perche muta lato *).

Das Geräusch der Welt ist nur ein Windhauch, der bald hierhin, bald dorthin weht und den Namen mit der Richtung verändert.

Die Behörde beschloß, daß durch Protocoll bestätigt werde, daß der Papst diese Zeilen mit eigener Hand schrieb und daß das Buch als unvergängliches historisches Andenken für ewige Zeiten aufbewahrt werden solle.

** In den „Fliegenden Blättern" ist ein Sprachräthsel abgebildet. Ein älterer Bauer reitet mit seinem jüngeren Vetter vom Lindauer Wochenmarkt heim. Sie sind scharf geritten und das junge Pferd des jüngeren Bauers, das noch mit einem Korb und Zwerchsack behangen ist, schwitzt sehr und wird von seinem Reiter im Hofe umhergeführt, damit es sich nicht erkälte. Der ältere Bauer ruft: „Felix pax filia!" und der Jüngere antwortete ihm: „Veteres canonici!" Sprechen die Bauern dort Latein? Behüte; es ist nur Allgaier Deutsch und lautet: „Felix, pack's Fülli a!" worauf der Felix antwortet: „Vetter, es ka no nit sy!" Oder auf hochdeutsch: „Felix, packe das Fohlen ab!" mit der Antwort: „Vetter, es kann noch nicht sein!"

** Im Hauenstein-Tunnel rücken die Arbeiten wieder wacker vorwärts. Am 1. Juli schon fehlten zum gänzlichen Durchbruch nur noch 658 Fuß.

Amtliche Erläße.

Nr. 5910. **Licitationskundmachung.** (931.3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Rzeszow wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß wegen Verpachtung des Bezuges der allgemeinen Verzehrungssteuer vom Weinausschanke, dann von den Viehschlachtungen und der Fleischausschrottung im Rzeszower Finanz-Bezirke für die Verwaltungsjahre 1858 bis 1860 mit dem Vorbehalte des Rechtes der wechselseitigen Aufkündigung vor Ausgang eines jeden Pachtjahres die öffentlichen Versteigerungen bei dieser Finanz-Bezirks-Direction werden abgehalten werden.

Die Pachtbezirke, Fiskalpreise, Vadialbeträge und die Licitationstermine sind in dem nachfolgenden Verzeichnisse angegeben. Es werden auch schriftliche Anbote angenommen, dieselben müssen jedoch am Tage vor der betreffenden Licitationstagfahrt versiegelt, dem Vorstande dieser k. k. Finanz-Bezirks-Direction überreicht werden.

Die übrigen Licitations- und Kontraktbedingnisse können bei dieser k. k. Finanz-Bezirks-Direction und bei den hierbezirkigen k. k. Finanzwach-Commissären nachgesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Rzeszow, am 4. August 1857.

Verzeichniß

der bei der Rzeszower k. k. Finanz-Bezirks-Direction zur Sicherstellung der verz. Summe für die Jahre 1858, 1859 und 1860 abzuhaltenden Licitationen.

Post-Nr.	Pacht-Object	Verzehrungssteuer Pachtbezirk: Hauptort	m. Ortschaft	Fiskal-Preis fl	kr.	Vadial Betrag fl.	kr.	Licitations-: Tag	Monat Jahr	Dauer
1	Wein	St. Przeworsk	—	1056	40	106	—	26	August 1857	Vorm.
2	Fleisch	Markt Glogow	24	1720	12	173	—	28		Nachm.
3	"	Sendiszow	17	1671	12	168	—	21		Vorm.
4	"	St. Rzeszow	34	7360	—	736	—	21		Nachm.
5	"	M. Kanczuga	26	1282	24	129	—	26		Nachm.
6	"	Stadt Lancut	22	3075	—	308	—	24		Nachm.
7	"	St. Przeworsk	26	3006	—	301	—	26		Vorm.
8	"	Lezaisk	29	1646	20	165	—	25		Vorm.
9	"	Markt Zolynia	8	1310	20	132	—	24		Vorm.
10	"	Sokolow	32	1418	20	142	—	28		Vorm.
11	"	Ulanow	61	1052	58	106	—	27		Vorm.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Rzeszów, am 4. August 1857.

Nr. 4552. **Ankündigung.** (948. 3)

Vom Magistrate der Kreisstadt Tarnów wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß wegen Ueberlassung der Tarnower Stadtreinigung sammt Kothabkrükung von der die Stadt Tarnow durchschneidenden Aerarialstraße dann der Straße zum Friedhofe auf die Zeit vom 1. November 1857 bis dahin 1858 eine neue Licitation am 31. August l. J. und falls diese ungünstig ausfallen sollte eine zweite am 10. September d. J. um 10 Uhr Vormittags im hiesigen Rathhaussaale abgehalten werden wird.

Der Fiscalpreis beträgt 1180 fl. CM. und es wird ein jeder Licitationslustige verpflichtet sein, ein 10% Vadium hievon zu Händen der Licitations-Commission zu erlegen.

Die übrigen Licitationsbedingnisse können in der hierämtlichen Registratur eingesehen werden.

K. k. Magistrat,

Tarnów, am 8. August 1857.

Nr. 9184. **Edict.** (939. 3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird der Masse oder den Gläubigern des Josef Grafen Małachowski mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselbe Masse oder die Gläubiger dieser Masse wegen Extabulirung der im Lastenstande der Güter Mielec zu Gunsten der Masse oder der Gläubiger des Josef Gfen. Małachowski pränotirten Summe pr. 39,000 fl. pol. dom. 47 pag. 437 n. 24 on. die Frau Pauline Suchorzewska geb. Pieniążek sub. praes. 15. Juli 1857 z. Z. 9184 eine mündliche Klage angebracht, und um richterliche Hilfe gebeten, worüber die Tagfahrt auf den 4. November 1857 um 10 Uhr Vormittags angeordnet worden ist.

Da der Aufenthaltsort der Belangten Masse oder der Gläubiger dieser Masse unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu ihrer Vertrettung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes- und Gerichts-Advok. Dr. Jarocki mit Substituirung des Advokaten Dr. Kaczkowski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach die belangte Masse oder die Gläubiger dieser Masse erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 23. Juli 1857.

ad N. 489. **Edict.** (917.3,)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht zu Radlow wird dem in Rogow in russisch Polen wohnenden Jacob Baran mittelst gegenwärtigen Edicts kundgemacht, es habe denselben Andreas Baran wegen Annullirung der letztwilligen Anordnung des Martin Baran unterm 19. März 1857 Z. 489 mitbelangt, worüber zur mündlichen Verhandlung dieser Rechts-Angelegenheit der Termin auf den 28. September 1857 um 9 Uhr Vormittags hieramts festgesetzt wurde. — Da derselbe im Auslande wohnt, so hat das k. k. Bezirksamt zu dessen Vertretung den Insassen aus Wola Rogowska, Johann Gayda als Curator bestellt, mit welchem die fragliche Rechts-Angelegenheit wird verhandelt werden.

Durch dieses Edict wird der Mitbelangte erinnert, zu rechter Zeit entweder selbst zu erscheinen oder auch einen anderen Sachwalter zu wählen und solchen dem k. k. Bezirksamte anzuzeigen, als sich sonst derselbe die aus der Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Radlow, am 30. Juli 1857.

Z. 23805. **Kundmachung.** (926. 3)

Zur Besetzung einer neu creirten Stadthebammenstelle zu Wadowice mit einer jährlichen Bestallung von 50 fl. CM. d. i. Fünfzig Gulden Conv. Mze. wird bis Ende September d. J. der Concurs ausgeschrieben.

Bewerberinnen um diese Dienststelle haben ihre mit einer inländischen Lehranstalt erlangte Befähigung zur Ausübung der Geburtshilfe, mit dem Taufscheine, den Nachweisungen über die Kenntniß der polnischen Sprache, über ihren moralischen Lebenswandel und über die etwa schon geleisteten Dienste instruirten Gesuche bei dem Stadtmagistrate in Wadowice im Wege ihrer vorgesetzten Obrigkeit einzureichen.

Von der k. k. Landesregierung.

Krakau, am 4. August 1857.

Nr. 1781. **Concursausschreibung.** (927. 3)

Zur provisorischen Besetzung der bei dem Bochniaer Stadtmagistrate in Erledigung gekommenen Protokolistenstelle mit dem Jahresgehalte vom 400 fl. CM. wird der Concurs bis 15. September 1857 ausgeschrieben.

Bewerber um diese Dienstposten haben die gehörig instruirten Bittgesuche wenn sie bereits angestellt sind, mittelst vorgesetzten Behörde, wenn sie aber in keinen öffentlichen Dienste stehen, mittelst der k. k. Kreisbehörde in der obigen Frist an den Bochniaer Stadt-Maate zu überreichen, und zugleich anzugeben, ob dieselben mit welchem Beamten des Bochniaer Magistrats verwandt oder verschwägert sind.

Bochnia, am 5. August 1857.

N. 18899. **Lizitations-Ankündigung.** (930. 3)

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction für West-Galizien und das Großherzogthum Krakau wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß im Monate September 1857 die Versteigerung wegen Verpachtung mehrerer Aerarial Weg-Brücken- und Ueberfuhr-Mauth-Stationen auf die Dauer des Verwaltungsjahres 1858 oder alternativ auf die Dauer der Verwaltungsjahre 1858, 1859 und 1860 bei den k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Krakau, Wadowice, Bochnia, Neu-Sandec, Tarnów, Jasło und Rzeszów stattfinden wird.

Die ausführliche Kundmachung zur Abhaltung der Versteigerungen sammt den Pachtbedingnissen kann bei der Registratur dieser Finanz-Landes-Direction dann bei den genannten Finanz-Bezirks-Directionen während den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 22. Juli 1857.

N. 7175. **Licitations-Ankündigung.** (932. 3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnów, wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Einhebung der allgemeinen Verzehrungssteuer:

a) Von der Fleischausschrottung und den steuerbaren Vieschlachtungen Tarifs-Post 10 bis 16 in folgenden Pachtbezirken:
I. Kolbuszów, II. Pilsno, III. Radomysl, IV. Ropczyce, V. Tarnów, — wie des für die Städte Pilsno und Ropczyce bewilligten Gemeinde-Zuschlages.

b) Vom Wein-Ausschanke Tarifs-Post IV. im VI. in den Orten I. Tarnów sammt Vorstädten: Pogwizdów, Kantarówka, Grabówka, Zabłocie, Strusina, Terlikówka, so wie des der Stadt Tarnów bewilligten Gemeindezuschlags, auf die Dauer von drei Jahren, d. i. vom 1. November 1857 bis letzten October 1860 jedoch mit Vorbehalt des Rechtes des wechselseitigen Aufkündigung vor Ablauf eines jeden Verw.-Jahres in der gesetzlichen Frist im Wege der öffentlichen Versteigerung verpachtet werden wird.

Diese Verpachtung wird rücksichtlich der Fleischverzehrungssteuer des Pachtbezirkes
ad I. Kolbuszów am 27. August 1857 Nachmit.
ad II. Pilsno „ 28. „ „ Vormit.
ad III. Radomysl „ 2. September „ Nachmit.
ad IV. Ropczyce „ 2. „ „ Vormit.
ad V. Tarnów „ 3. „ „ Nachmit.

Hingegen rücksichtlich der Verzehrungssteuer vom Weinausschanke in der Stadt Tarnów sammt der Vorstädten am 20. August 1857 Nachmittags, bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnów in den gewöhnlichen Amtsstunden vorgenommen, und wenn die Verhandlung nicht zur Beendigung kommen sollte, in der weiters zu bestimmenden Zeit, fortgesetzt werden.

Der Fiskalpreis ist auf den jährlichen Betrag bestimmt, und zwar: rücksichtlich
a) der Fleisch-Verzehrungssteuer im Pachtbezirke
ad I. Kolbuszów mit 1512 fl. 55 kr.
ad II. Pilsno sammt 15/00 Gemeindezuschlag 1504 fl.
ad III. Radomysl 1224 fl. 36 kr.
ad IV. Ropczyce sammt 10/00 Gemeindezuschlag 1371 fl.
ad V. Tarnów 12,300 fl.

Hingegen b) rücksichtlich der Verzehrungssteuer vom Weinausschanke in der Stadt Tarnów sammt Vorstädten einschließig des 50% Gemeindezuschlages mit 2810 fl.

Diejenigen, welche an dieser Versteigerung Theil nehmen wollen, und nach den bestehenden Vorschriften nicht ausgeschlossen sind, haben einen den zehnten Theile des Fiskalpreises gleichkommenden Betrag im Baarem oder in k. k. Staatspapieren, welche nach dem Cours-Werthe berechnet und angenommen werden, als Vadium der Licitations-Commission vor dem Beginn der Feilbietung zu übergeben.

Schriftliche, vorschriftsmäßig verfaßte mit dem 10% Vadium belegte Offerten, können bei dem Vorsteher der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnow bis 6 Uhr Abends vor dem Licitationstage des betreffenden Pacht-Objectes überreicht werden.

Die übrigen Licitations-Bedingnisse, so wie der Ausweis über die jedem der oberwähnten Pachtbezirke zugewiesenen Ortschaften, können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Tarnów, am 31. Juli 1857.

Nr. 25755. **Concursausschreibung.** (953. 1—3)

An dem k. k. katholischen Staatsgymnasium zu Unghvar sind sechs Lehrerstellen, und zwar: für die lateinische und griechische, die deutsche und ungarische Sprache, Geographie und Geschichte und für Naturwissenschaften erledigt.

Mit diesem Dienstposten ist ein Jahresgehalt von siebenhundert Gulden und dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltsstufe von achthundert Gulden, dann dem Anspruche auf die systemmäßigen Decennal-Zulagen verbunden.

Zur Besetzung der genannten Lehrerstellen wird hiemit der Concurs bis zum 25. August l. J. ausgeschrieben und es haben daher die Comptenten um einen dieser Dienstposten ihre an das h. k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht zu stilisirenden, mit den legalen Nachweisungen über Alter, Religion, Stand, zurückgelegte Studien, Sprachkenntnisse, insbesonders die erworbene Lehrbefähigung, dann über etwaige subsidiarische Verwendbarkeit, des bestandenen Probejahrs oder bisherige Dienstleistung, so wie über die moralische und politische Haltung, belegten und mit der Angabe, ob sie mit dem am Unghvarer Staatsgymnasium bereits dienenden Lehrpersonale verwandt oder verschwägert sind begleiteten Gesuche, innerhalb des anberaumten Concurstermins bei der Kaschauer k. k. Statthalterei-Abtheilung im vorgeschriebenen Dienstwege einzubringen.

Da endlich an dem genannten Gymnasium in der deutschen und gegenwärtig vorzugsweise auch in der ungarischen Sprache der Unterricht ertheilt wird, so werden insbesonders jene Competenten berücksichtigt werden, welche sich nebst den sonst vorgeschriebenen Eigenschaften, über die gründliche Kenntniß dieser beiden Idiome ausweisen können.

Von der k. k. Statthalterei-Abtheilung.

Kaschau, am 20. Juli 1857.

Wiener Börse-Bericht

vom 17. August 1857.

	Geld. — Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	84¾—84⅞
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	94½—95
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	96—96¼
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	82½—82⅝
detto „ 4½%	72¼—72½
detto „ 4%	65¼—65½
detto „ 3%	51—1¼
detto „ 2½%	41½—41¾
detto „ 1%	16½—16¾
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	96——
Oedenburger detto „ 5%	95——
Pesther detto „ 4%	95——
Mailänder detto „ 4%	94——
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	88½—88¾
detto v. Galizien, Ung. ꝛc. „ 5%	80⅝—80⅞
detto der übrigen Kronl. „ 5%	86½—87
Banco-Obligationen „ 2½%	63½—64
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	336—337
detto „ 1839	142½—142¾
detto „ 1854 4%	109—109¼
Como-Rentscheine	16½—16¾
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	81—82
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	86½—87
Gloggnitzer detto „ 5%	81—81½
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	86—87
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	90—90½
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	108—109
Actien der Nationalbank	998—1000
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99¼—99½
Actien der Oest. Credit-Anstalt	237½—237¾
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	122—122½
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	231—232
„ „ Nordbahn	188—188½
„ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	277¼—277½
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100—100½
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	102⅞—103
„ „ Theißbahn	100—100½
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	245½—246
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	556—557
„ „ detto 13. Emission	—
„ „ Lloyd	395—397
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	72—73
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	73—75
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	26—27
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	36—37
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	84½—85
F. Windischgrätz 20 „	28¼—28½
Gf. Waldstein 20 „	28¼—28½
„ Keglevich 10 „	14¼—14½
„ Salm 40 „	41¼—41½
„ St. Genois 40 „	38½—38¾
„ Palffy 40 „	40¼—40¾
„ Clary 40 „	38½—39
Amsterdam (2 Mon.)	86⅞
Augsburg (Uso.)	105
Bukarest (31 T. Sicht)	264½
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	104¼
Hamburg (2 Mon.)	77
Livorno (2 Mon.)	104
London (3 Mon.)	10 11
Mailand (2 Mon.)	103¼
Paris (2 Mon.)	121½
Kais. Münz-Ducaten-Agio	7½—7⅝
Napoleonsd'or	8—8½
Engl. Sovereigns	10 16
Ruff. Imperiale	8 21

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:
nach Dembica (um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. (um 9 Uhr 5 Minuten Abends.
nach Wien (um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. (um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.
nach Breslau u. Warschau (um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:
von Dembica (um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. (um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.
von Wien (um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag (um 8 Uhr 15 Minuten Abends.
von Breslau u. Warschau (um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag

Abgang von Dembica:
nach Krakau (um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag. (um 2 Uhr nach Mitternacht.

Ankunft in Dembica:
von Krakau (um 3 Uhr 37 Minuten Nachmittag. (um 12 Uhr 25 Minuten Nachts.

Krakau.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall.Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
17	2	324''', 80	+16°,7	72	Nord-West	trüb	Vorm. Gew. v. W. Blitze in S.	+10°4	+21°6
	10	325 14	13,2	82	Süd	heiter mit Wolken			
18	6	325 36	11,2	92	"	"			

In der Buchdruckerei des „CZAS".

Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.